

Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis
in Kirche, Gesellschaft
und Kultur

Evangelikale Praxis –
Außen- und
Innenansichten

Forum:

- Wie kann Kirche attraktiver werden?

Eine Design Thinking-Fallstudie



3-2022

Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur

57. Jahrgang 2022 (von 1966–1993: THEOLOGIA PRACTICA)
Begründet von Gert Otto

57. Jahrgang 2022 · Heft 3 · ISSN 0946-3518

Redaktionskollegium:

Kristian Fechtner, Mainz; Jan Hermelink, Göttingen;
David Plüss, Bern; Uta Pohl-Patalong, Kiel; Claudia Schulz, Ludwigsburg;
Christopher Zarnow, Berlin

Ständige Mitarbeiter*innen im Bereich Literatur/Medien/Kultur:

Moritz Emmelmann, Göttingen; Inge Kirsner, Stuttgart; Gernot Meier, Karlsruhe; Harald Schroeter-Wittke,
Paderborn; Maike Schult, Marburg

Redaktionsassistentz:

Antonia Lüdtke, a.luedtke@email.uni-kiel.de

Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Theol. Fakultät der Universität Kiel, Leibnizstraße 4, 24118 Kiel,
upohl-patalong@email.uni-kiel.de

Die Praktische Theologie publiziert – neben themenbezogenen Beiträgen – im Forum auch aktuelle Beiträge zur praktisch-theologischen Fachdiskussion. Zur Einsendung entsprechender wissenschaftlicher Texte an die Redaktion in Kiel wird nachdrücklich aufgefordert.

Alle Artikel werden vor der Veröffentlichung von zwei Herausgebenden begutachtet.

Heft 3-2022 herausgegeben von Stefan Schweyer/Jan Hermelink

Verlag und Eigentümer:

Gütersloher Verlagshaus, Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Carl-Miele-Straße 214,
33335 Gütersloh – www.fachzeitschriften-religion.de

Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis: »Praktische Theologie« erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November).

Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe: (4 Hefte): jährlich € 98,- für Privatpersonen/jährlich 184,- für Institutionen;
Einzelheft € 28,50 für Privatpersonen.

Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe: (4 Hefte): jährlich € 112,- für Privatpersonen/€ 184,- für Institutionen

Jahresbezugspreis Online + Print-Ausgabe: € 216,- für Institutionen/€ 138,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

Service für Abonnentinnen und Abonnenten:

Print-Ausgabe: Verlegerdienst München GmbH, Andreas Roglmeier, AboService Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1,
82205 Gilching, Tel.: (0049) 08105-388 598, Fax: (0049) 08105-388-333, E-Mail: gvh@verlegerdienst.de

Online-Ausgabe/Online + Print-Ausgabe: Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufen, D-74572 Blaufen,
Tel.: (0049) 0 79 53-883-322, Fax: (0049) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an die Redaktion zu senden.

Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

Print-Ausgabe: ISSN 0946-3518 / www.fachzeitschriften-religion.de

Online-Ausgabe: ISSN 2198-0462 / www.degruyter.com/view/j/prth

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Carl-Miele-Straße 214,
D-33335 Gütersloh.

Grafische Gestaltung: Linda Oppen-Rhein, 44147 Dortmund
Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann, Stolzenau
Printed in Germany

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Editorial

Stefan Schweyer/Jan Hermelink

Die Faszination der Unmittelbarkeit

Praktisch-theologische Wahrnehmungen evangelikaler Praxis

131

Thema: Evangelikale Praxis – Außen- und Innenansichten

Evangelikale Gottesdienstpraxis

Bertram J. Schirr

Vom Evangelikalen Gottesdienst zum Evangelikalen im Gottesdienst

Berliner, ›landeskirchliche‹ Perspektiven

134

Stefan Schweyer

Grundmuster evangelikaler Gottesdienstpraxis

Ein Annäherungsversuch

140

Evangelikale Praxis im diakonischen Feld

Dierk Glitzenhirn

Enthusiastische Gemeindediakonie

Tendenzen diakonischer Aktivität in evang. Kirchengemeinden und im Zusammenspiel mit freien Gruppen – eine exemplarische Bestandsaufnahme

146

Tobias Faix

Die soziale Seite des Evangelikalismus

Das lange Ringen um ein transformatives Verständnis des Evangeliums

151

Evangelikale Gemeinschaftsbildung

Interview mit Thomas und Irene Widmer-Huber

Gemeinschaft und Diakonie im Mehrgenerationenhaus »Moosrain«

157

Sabrina Müller

Evangelikale Gemeinschaftsdynamiken

Eine kirchentheoretische Annäherung

163

Forum

Michael Graef/Niamh O'Mahony/Johannes Vortisch

Wie kann Kirche attraktiver werden?

Eine Design Thinking-Fallstudie

168

Literatur / Medien / Kultur

Matthias Sellmann

**Nachdenken über protestantische Kirchenentwicklung –
aus drei unersetzlichen Perspektiven**

Ferenc Herzig/Konstantin Sacher/Christoph Wiesinger (Hg.):

Kirche der Zukunft – Zukunft der Kirche. Junge Pfarerinnen und Pfarrer erzählen

Markus Beile: Erneuern oder untergehen. Evangelische Kirchen vor der Entscheidung

Uta Pohl-Patalong: Kirche gestalten. Wie die Zukunft von Kirche gelingen kann

179

Sonja Keller

Auf der Suche nach dem Netzwerk Kirche

Felix Roleder: Die relationale Gestalt von Kirche. Der Beitrag der Netzwerkforschung zur Kirchentheorie

181

Sabrina Müller

Wenn Menschen von Gott reden – Leutetheologien wahr- und ernstnehmen

Monika Kling-Witzenhausen: Was bewegt Suchende? Leutetheologien – empirisch-theologisch untersucht

183

Jan Hermelink

Evangelikaler Pluralitätsstress

Thorsten Dietz: Menschen mit Mission. Eine Landkarte der evangelikalen Welt

185

Harald Schroeter-Wittke

Totentanz

Zum 80. Todestag von Hugo Distler (1908-1942)

187

Hans-Jürgen Benedict

»Du bist tot, Gott. Sei mit uns lebendig.«

Wolfgang Borcherts und Dietrich Bonhoeffers Auseinandersetzung mit der Gottesfrage

189

Faszination der Unmittelbarkeit

Praktisch-theologische Wahrnehmungen evangelikaler Praxis

Stefan Schweyer/Jan Hermelink

›Evangelikal‹ – dieses Wort löst nicht selten starke Reaktionen aus. Mit ›den Evangelikalen‹ verbinden sich in manchen Landeskirchen immer neue Konflikte über sexual- und beziehungsethische Themen, über das Verständnis der Bibel und über die (besonders in den USA beobachtbare) politische Ausrichtung. Nicht zuletzt wegen solcher Reizthemen und der damit verbundenen ausgrenzenden Assoziationen sträuben sich Personen und Institutionen gegen das Label ›evangelikal‹, selbst wenn sie ein entsprechendes Profil aufweisen. Unter Theologiestudierenden erscheint ›evangelikal‹ als Schimpf- wie als Sehnsuchtswort; es induziert kritische Fragen nach der persönlichen Bekehrung, nach intensiver Glaubenspraxis und nach dem Verhältnis von Wissenschaft und Gewissheit. Wer sich der evangelikalen Frömmigkeitsbewegung zurechnet, betont oft zugleich die Vielfalt dieser Bewegung, grenzt sich von rechtspopulistischen Überzeugungen ab und betont die theologische Offenheit.

Viele Selbst- und Fremdbeschreibungen des Evangelikalen sind inhaltlich ausgerichtet – die Inspiriertheit der Bibel, der stellvertretende Sühnetod Jesu, eine strikte Sexualmoral; und diese Inhalte erscheinen als individuelle, starke Überzeugungen, die in dichten Gruppen gestärkt werden und mit denen man sich von einem (zu) ›liberalen‹ Mehrheitschristentum abgrenzt.

Das vorliegende Heft versucht, dieses offenbar hochbesetzte Phänomen weniger inhaltlich und individuell wahrzunehmen, sondern vielmehr in einer dezidiert praktisch-theologischen Perspektive: Wir fragen, welche sozialen Praktiken als ›evangelikal‹ beschrieben werden können, und was diese Praktiken von anderen christlichen Praktiken unterscheidet: Gibt es so etwas wie eine typisch evangelikale Religionspraxis?

Im Gespräch der beiden Herausgeber – der eine von der evangelikal geprägten Theologischen Hochschule STH Basel, der andere von der liberal-aufgeklärten Universität Göttingen – wurden drei Praxisfelder identifiziert, in denen typisch evangelikale Akzente wahrgenommen werden könnten: liturgische, diakonische und gemeinschaftliche Praktiken. Wir entschieden uns zudem dazu, jeweils eine externe und eine interne Perspektive zu kombinieren. Diese Gegenüberstellung betrifft mitunter eher die Phänomene – landeskirchliche vs. evangelikale Gottesdienst- und Hilfkulturen – und mitunter eher die Autor:innen, die sich aber oft nur zögerlich auf die eine oder andere Seite schlagen. Es ist eine erste Einsicht der Arbeit an diesem Heft, dass die Grenzen zwischen ›evangelikal‹ und ›nicht-evangelikal‹ (Mainstream? oder ›liberal? oder großkirchlich?) nur schwer zu ziehen sind; biographisch, kulturell und organisatorisch wachsen die ›mixed zones‹. Das macht es zu einer spannenden Herausforderung, nun doch spezifisch evangelikale Praktiken zu identifizieren.

Bezüglich der liturgischen Praxis nimmt Bertram Schirr, landeskirchlicher Pfarrer in Berlin, eine »Hybridisierung« evangelikaler und traditionell großkirchlicher Formen wahr. Das betrifft etwa die Worship-Songs, die mitunter eher zitiert und verjazzt werden, oder einen Bibelgebrauch, der zwischen informeller und formell-liturgischer Anmutung oszilliert. So wird das Reich Gottes in vielfältiger Weise aufgeführt – wobei sich freilich patriarchale und individualistische Muster durchzuhalten scheinen.

Stefan Schweyer (Basel) zeigt an einem Gottesdienst der evangelischen Allianz in Riehen (Schweiz), wie hier sehr vielfältige Musik- und Begegnungsformen doch darin konvergieren, dass dezidiert emphatisch, authentisch und engagiert kommuniziert werden soll; auf diese Weise wird de facto eine evangelikale Frömmigkeitskultur liturgisch inszeniert.

Im diakonischen Praxisfeld hat Dierk Glitzenhirn die vielfältigen Aktivitäten nordhessischer Kirchengemeinden erkundet. Er findet eine große Nähe zu freikirchlichen Initiativen, mit denen vor Ort häufig kooperiert wird: Eine »enthusiastische Gemeindediakonie«, die sich aus einem ausdrücklich-engagierten Glauben speist, gibt es in großkirchlichen wie in freien Organisationsformen, und sie entwickelt stets besondere Attraktivität.

Tobias Faix, Professor an der CVJM-Hochschule in Kassel, stellt die von Glitzenhirn vorgestellten Projekte und Personen in einen weiteren historischen Kontext. Es rekonstruiert die vitale, wenn auch oft übersehene sozialdiakonische Strömung innerhalb der weltweiten evangelikalen, oft mit Lausanne verbundenen Bewegung; und er konkretisiert dieses »transformative Verständnis des Evangeliums« an einem weiteren hessischen Beispiel, einer Lokalgruppe der globalen Micha-Initiative, die in Marburg soziales und evangelistisches Engagement integriert.

Die dritte, die gemeinschaftliche Praxisdimension wird in diesem Heft wiederum anhand von Schweizer Beispielen erkundet. Das Mehrgenerationenhaus »Moosrain«, ebenfalls in Riehen bei Basel, wird durch ein Interview mit dem Gründer-Ehepaar Thomas und Irene Widmer-Huber vorgestellt, die sich einerseits für eine lokale diakonische Kultur engagieren und andererseits für eine Spiritualität des gemeinschaftlichen Lebens, die zum ortsgemeindlichen Leben eine Art freundliche Distanz pflegt.

Die Zürcher Praktische Theologin Sabrina Müller ordnet diese Initiative in das weite Feld der evangelikalen »Gemeinschaftsdynamiken« ein, für die sie weitere Beispiele gibt. Dieses spezifische Frömmigkeitsmilieu ist überkonfessionell ausgerichtet; es setzt auf intensive Vergemeinschaftung etwa in Hauskreisen und kommunitären Formen; und zugleich bildet es dichte, auch internationale Netzwerke aus, die auf die Erneuerung der eigenen Kirche wie der Gesellschaft zielen. Theoretisch zeigt sich hier ein Musterexemplar der kirchlichen Bewegungsdimension.

Insgesamt zeigt die praktisch-theologische, auf konkrete Praktiken und Praxisformen bedachte Wahrnehmung: Weder kirchlich-organisatorisch noch kulturell, etwa musikalisch, bezeichnet »evangelikal« ein klar abgrenzbares Phänomen. Liturgische, diakonische und gemeinschaftliche Praktiken, die sich selbst als evangelikal verstehen, finden sich in groß- wie in freikirchlichen Kontexten; und umgekehrt löst sich ein klar evangelikales Profil hier wie dort in eine variantenreiche Vielfalt einzelner Praktiken auf, die mitunter spannungsvoll, mitunter komplementär miteinander verwoben sind. Gewiss, es lassen sich nach wie vor evangelikale Akzente finden, etwa eine konservative Praxis des »doing gender« oder eine individualistische Christologie – aber es überwiegt doch der Eindruck eines höchst fluiden oder eben hybriden Feldes.

Gleichwohl lassen sich, so scheint uns, doch zwei durchgehende, einander bedingende Merkmale einer »evangelikalen« Praxis ausmachen. Zum einen sind nahezu alle Praktiken, die in diesem Heft betrachtet werden, durch ein hohes Maß an religiöser Unmittelbarkeit gekennzeichnet. Das betrifft die liturgische Kommunikation, sowohl zwischen Pfarrer:in und Gemeinde als auch untereinander (Schweyer); es betrifft das persönliche, ja intime Verhältnis zu Jesus, das sich in Gebet und Worship-Songs artikuliert, und auch den Umgang mit der Bibel, die nicht reflexiv ausgelegt, sondern unmittelbar appliziert wird (Schirr). Von hohem Enthusiasmus (Glitzenhirn) und großer persönlicher Nähe sind ebenso die

religiösen Gemeinschaften geprägt, die sich der evangelikalen Bewegung zuordnen, und die oft zugleich ein starkes diakonisches, wiederum auf unmittelbare Begegnung und wirksame Hilfe zielendes Engagement zeigen (Widmer-Huber).

Zu dieser religiösen Kultur der Unmittelbarkeit gehört zum anderen ein starker Veränderungsimpuls. Die evangelikale Bewegung hat ein »transformatives« Missionsverständnis entwickelt (Faix), das persönliche Bekehrung und soziale Reform verbindet; sie will heilende Gemeinschaften ausbilden und sie feiert Gottesdienste, die den gesamten Alltag der Glaubenden prägen und erneuern sollen. Auf diese Weise konstituiert sich eine religiöse Bewegung (Müller), die den urchristlichen Impuls zur metánoia unter modernen Bedingungen zur Darstellung bringt.

Diese religiösen Praktiken entwickeln offenbar hohe Faszination, in liturgischer wie in sozialdiakonischer Hinsicht. Praktisch-theologisch provozieren sie die Frage nach dem religiösen Recht der Distanz, ja der Diskretion (Kristian Fechtner): Ist ein distanziert-reflexiver Umgang mit der Bibel ebenfalls religiös plausibel? Kann und darf der:die Pfarrer:in – im Gottesdienst wie im Alltag – auf Distanz zur Gemeinde beharren? Und kann auch zur Gemeinde gehören, wer sich von enthusiastischer Authentizität eher überfordert sieht, wer nur gelegentlich dabei sein und dann bei einer ganz individuellen Andächtigkeit bleiben möchte? Es sind solche Grundfragen spätmoderner Religiosität, die die praktisch-theologische Wahrnehmung evangelikaler Praxis provozieren.

Die auch in diesem Heft erkennbare Fluidität des Feldes verweist zudem auf die Möglichkeit, sich jenseits von Schubladisierungen in »evangelikal« und »liberal« auf das Evangelium zu besinnen, aus der die Kirche und der christliche Glaube leben. Mit dieser Grundorientierung eröffnet sich eine wechselseitige Wertschätzung unterschiedlicher Glaubensintensitäten sowie unterschiedlicher Gemeinschaftsformen im Spannungsfeld von Nähe und Distanz.

In den breit aufgestellten praktisch-theologischen Analysen und Reformvorschlägen für eine zukunftsfähige Kirche werden nach wie vor die Subjekte selbst selten methodisch fundiert gefragt. Dieser Ansatz wurde in einem Design Thinking-Projekt mit 20–50-jährigen kirchenfernen Teilnehmer:innen verfolgt, das aus nicht-theologischer Perspektive initiiert wurde und hier von Michael Graef und Niamh O'Mahony von den Hochschulen Worms und Reutlingen sowie dem Vikar Johannes Vortisch in seinem Ansatz und seinen Ergebnissen vorgestellt wird.

Prof. Dr. Jan Hermelink ist Professor für Praktische Theologie/Pastoraltheologie an der Universität Göttingen. Er forscht besonders zu Kirchenentwicklung und Kirchenleitung, zu kirchlichen Berufen und zur evangelischen Predigt. E-Mail: jan.hermelink@theologie.uni-goettingen.de

Prof. Dr. Stefan Schwyer ist Professor für Praktische Theologie an der universitären theologischen Hochschule STH Basel. In seinen Forschungen interessiert er sich besonders für Fragen rund um Gemeindeaufbau und Gottesdienst. E-Mail: stefan.schwyer@sthbasel.ch